

Verkehr in Europa. Trotz Wachstumsverminderung noch hohe Zunahmen im Straßenverkehr	635
Das Einkommen der Freiberufler in Westdeutschland	642
Zahlenbeilage	

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 37/95

Berlin *Staglin*

14. September 1995

62. Jahrgang

Verkehr in Europa: Trotz Wachstumsverminderung noch hohe Zunahmen im Straßenverkehr

Das Verkehrssystem ist für die Integration der europäischen Volkswirtschaften von wesentlicher Bedeutung. Für seine künftige Gestaltung sind differenzierte Informationen über die Verkehrsentwicklung im europäischen Rahmen erforderlich. Im vorliegenden Bericht werden die langfristigen Trends der Verkehrsentwicklung in den westeuropäischen Ländern dargestellt, und es wird ein Ausblick auf die künftige Entwicklung gegeben. Auch für Osteuropa werden — soweit möglich — Informationen zusammengestellt. In Anbetracht der schmalen Datenbasis kann allerdings keine vollständige und differenzierte statistische Abbildung der gesamten europäischen Verkehrsnachfrage erwartet werden. Es geht vielmehr darum, ein Mosaik aus einzelnen Statistiken und Untersuchungen soweit zusammenzusetzen, daß die wichtigsten Entwicklungen sichtbar, aber auch Lücken deutlich werden, die bei der Datenbereitstellung noch zu schließen sind.

Güterverkehr

Gesamtverkehr in Westeuropa

Für den Güterverkehr in den westeuropäischen Ländern liegen Informationen über die langfristige Entwicklung der Verkehrsleistung in Tonnenkilometern vor. Danach haben sich die von den Verkehrsträgern Eisenbahn, Binnenschifffahrt, Rohrfernleitungen und Lastkraftwagen erbrachten Leistungen von 1970 bis 1993 um knapp zwei Drittel auf insgesamt 1 400 Mrd. Tonnenkilometer erhöht. Im Jahresdurchschnitt betrug der Zuwachs 2,2 vH. Er lag damit leicht unter dem des westeuropäischen Bruttoinlandsprodukts (2,5 vH), für das auch künftig Zunahmen im gleichen Rahmen erwartet werden¹.

Für die Entwicklung der Verkehrsleistungen hat die Europäische Konferenz der Verkehrsminister (ECMT) einige nationale Verkehrsprognosen zusammengestellt². Danach werden die Verkehrsleistungen in den betrachteten westeuropäischen Ländern künftig mit Raten zwischen 1,5 vH und 2,8 vH pro Jahr zunehmen. Allerdings ist die statistische Abgrenzung der vorausgeschätzten

Verkehrsleistungen nicht für alle Länder identisch, so daß bei einem Vergleich der Wachstumsraten zu beachten ist, auf welche Aggregate des Güterverkehrs sie sich jeweils beziehen.

Eine Prognose des Güterverkehrsaufkommens für die Europäische Union insgesamt bis 2005 ergibt eine jahresdurchschnittliche Zunahme um 1,5 vH³. Diese Schätzung paßt in der Größenordnung zu den nationalen Prognosen der Verkehrsleistungen, da in der Vergangenheit aufgrund der gestiegenen Transportweiten die Verkehrsleistungen generell etwas stärker gestiegen sind als die transportierten Mengen und dieser Trend auch künftig anhalten dürfte.

¹ Prognos: World Report 95, Industrial Countries 1993-1999-2005, Basel 1994.

² European Conference of Ministers of Transport: European transport trends and infrastructural needs. Paris 1995, S. 132.

³ NEA: Tables european inter-regional goods flows, Base year 1990 and forecasts 2005, published for: European Commission. Rijswijk 1995.

Strukturdaten europäischer Länder für das Jahr 1993

	Bevölkerung	BIP	Fläche	Pkw je
	Mill.	zu Preisen von 1993 Mrd. US-\$	1000 qm	1000 Einwohner
Westeuropäische Länder				
Belgien	10,1	206,3	30 549	406
Dänemark	5,2	135,5	43 094	309
Deutschland	81,2	1 701,2	356 959	479
Finnland	5,1	82,5	338 145	381
Frankreich	57,7	1 250,7	543 965	423
Griechenland	10,4	73,8	131 990	177
Irland	3,6	45,8	70 284	241
Italien	57,1	988,5	301 287	519
Luxemburg	0,4	10,1	2 586	587
Niederlande	15,3	298,9	40 844	376
Norwegen	4,3	103,4	323 895	375
Österreich	8,0	181,3	83 853	406
Portugal	9,9	74,9	92 389	205
Schweden	8,8	186,2	449 964	410
Schweiz	6,9	234,2	41 293	452
Spanien	39,1	478,4	504 782	343
Vereinigtes Königreich	57,9	938,9	244 111	408
Insgesamt	380,8	6 990,6	3 599 990	420
Mittel- u. osteuropäische Länder*				
Albanien	3,3	.	28 748	.
Bulgarien	8,5	12,5	110 912	161
Estland	1,5	4,4	45 100	186
Kroatien	4,5	.	56 538	163
Lettland	2,6	4,6	64 500	127
Litauen	3,7	4,3	65 200	151
Polen	38,5	85,9	312 700	169
Rumänien	22,8	17,3	237 500	55
Slowakische Republik	5,3	11,0	49 036	190
Slowenien	2,0	12,2	20 251	305
Tschechische Republik	10,3	31,6	78 864	266
Ungarn	10,3	38,1	93 032	200
Insgesamt	113,3	.	1 162 381	.

*) Sogenannte Übergangsländer, die Mitglied in der Konferenz der europäischen Verkehrsminister (ECMT) sind.

Quellen: ECE; Weltbank; DIW.

Güterverkehrsleistung in westeuropäischen Ländern
Milliarden Tonnenkilometer

Verkehrsträger Land	Eisenbahn		Straßen- verkehr		Binnenschiff- fahrt		Rohrfern- leitungen		Güterverkehr insgesamt	
	1970	1993	1970	1993	1970	1993	1970	1993	1970	1993
Belgien	7,9	7,6	13,1	35,0	6,7	5,1	0,3	1,3	28,0	48,9
Dänemark	1,9	1,8	7,8	8,8	—	—	.	.	9,7	10,6
Deutschland ¹⁾	70,5	63,8	78,0	210,0	48,8	53,0	15,1	14,3	212,4	341,1
Finnland	6,3	9,3	12,4	24,1	4,4	3,4	.	.	23,1	36,7
Frankreich	67,6	45,9	66,3	115,3	12,7	6,0	28,2	23,9	174,8	191,0
Griechenland	0,7	0,5	7,0	9,8	—	—	.	.	7,7	10,3
Irland	0,6	0,6	.	5,5	—	—	.	.	.	6,1
Italien	18,1	20,6	58,7	184,9	0,4	0,1	9,1	11,8	86,2	217,5
Luxemburg	0,8	0,7	0,1	0,6	0,3	0,3	.	.	1,2	1,6
Niederlande	3,7	2,7	12,4	26,0	30,7	33,0	4,1	5,5	50,9	67,2
Norwegen	1,5	1,8	3,2	7,8	—	—	.	3,4	4,6	12,9
Österreich	9,9	11,8	2,9	5,8	1,3	1,5	3,6	6,7	17,7	25,8
Portugal	0,8	1,8	.	11,0	—	—	.	.	.	12,8
Schweden	17,3	18,7	17,8	25,9	—	—	.	.	35,1	44,6
Schweiz	6,6	7,3	4,9	10,2	0,1	0,2	1,2	1,2	12,8	19,0
Spanien	10,3	8,0	51,7	162,4	—	—	1,0	5,6	63,1	176,0
Vereinigtes Königreich	24,5	13,6	85,0	132,3	0,3	0,2	2,7	10,7	112,5	156,8
Insgesamt	248,7	216,4	421,2	975,4	105,8	102,7	65,2	84,3	839,6	1 378,7

1) 1970 = Westdeutschland.

Quellen: ECMT; Berechnungen des DIW.

**Prognosen der Güterverkehrsleistungen (Tkm)
für westeuropäische Länder**

Land	Prognose- zeitraum	Abgrenzung	Durchschn. jährliche Wachstums- rate in vH
Dänemark	2010/1988 2030/2010 2030/1988	Güter- verkehr	2,0 1,4 1,7
Deutschland	2010/1988	Referenz- Szenario Fernverkehr	2,8
Frankreich	2010/1988	Binnen- verkehr	1,5-2,2
Norwegen	2000/1987 2025/1987	Güter- verkehr	1,7 2,3
Spanien	2010/1989	Inländ. Inter- city-Verkehr (Straßen- und Schienen- verkehr)	2,4

Quelle: ECMT.

Grenzüberschreitender Verkehr

Für den grenzüberschreitenden Verkehr gibt es in der amtlichen Statistik keine mit den gesamten nationalen Verkehrsleistungen vergleichbaren Angaben. Für die Länder der Europäischen Union weist allerdings EUROSTAT das Verkehrsaufkommen sowohl im gesamten nationalen Güterverkehr als auch im grenzüberschreitenden Verkehr aus⁴. Die Ergebnisse zeigen, daß die grenzüberschreitenden Gütermengen in der Vergangenheit stärker gestiegen sind als das gesamte Verkehrsaufkommen in den jeweiligen Ländern.

Die Tendenz zum überproportionalen Wachstum des internationalen Verkehrs wird auch künftig anhalten, wie eine DIW-Prognose des Güterfernverkehrs für Deutschland bis zum Jahre 2010 zeigt⁵. Danach ergibt sich gegenüber 1988 eine Zunahme der Binnenverkehrsleistung um lediglich 23 vH im Vergleich zu rund 50 vH bei den Leistungen im grenzüberschreitenden Empfang und Versand. Im Transitverkehr wird sogar mehr als eine Verdoppelung erwartet (135 vH).

Innerhalb der Europäischen Union wird gemäß der NEA-Studie der grenzüberschreitende Verkehr ebenfalls stärker zunehmen als die nationalen Binnenverkehre. Danach wächst das Transportaufkommen bei grenzüberschreitenden Transporten um 2,1 vH pro Jahr gegenüber 1,4 vH im nationalen Verkehr.

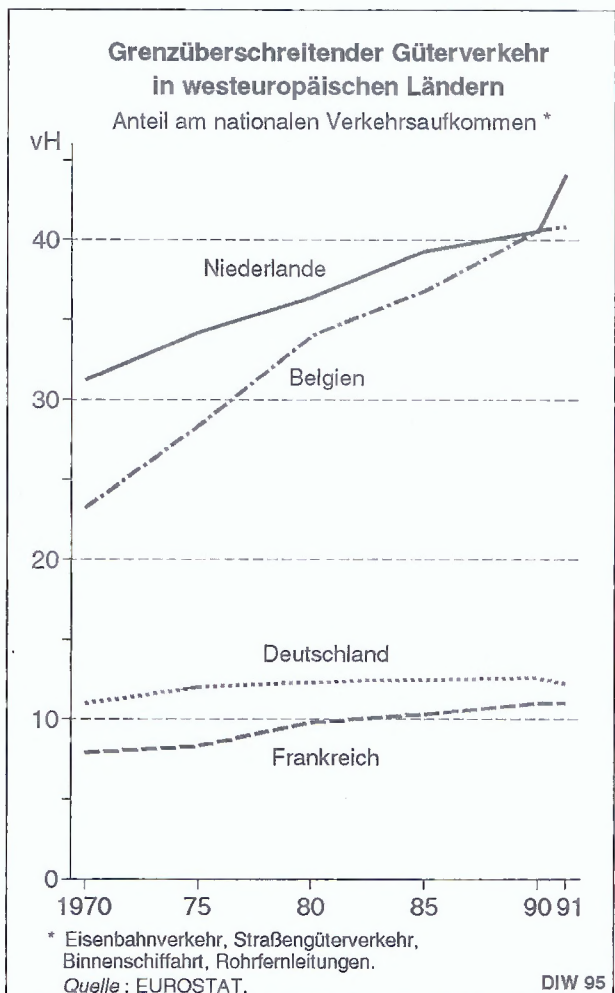
Die politischen, ökonomischen und administrativen Umwälzungen in Mittel- und Osteuropa verändern auch die europäischen Verkehrsströme. Die bisherigen Ansätze, quantitative Vorstellungen über die künftigen Verkehrsverflechtungen mit Mittel- und Osteuropa zu erarbeiten, fußen in der Regel nicht auf einer modellmäßigen Beschreibung des Entwicklungsprozesses in den jeweiligen Ländern, sondern versuchen, über Analogiebetrachtungen zu westeuropäischen Vergleichswerten Größenordnungen abzuleiten.

So ist im Rahmen der deutschen Bundesverkehrswegeplanung u.a. auch die Verflechtung mit den osteuropäischen Staaten für das Jahr 2010 vorausgeschätzt worden⁶. Dabei wird von der mittlerweile durch die Realität bestätigten Annahme ausgegangen, daß der Übergang zur Marktwirtschaft zunächst eine Schrumpfung der Pro-

⁴ EUROSTAT: Verkehr, jährliche Statistiken, Brüssel.

⁵ Güterfernverkehr bis zum Jahre 2010 — Verringerung der Umweltbelastungen dringend geboten. Bearb.: Rainer Hopf und Hartmut Kuhfeld. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 40/92, S. 493 ff.

⁶ Kessel und Partner: Güterverkehrsprognose 2010 für Deutschland, Schlußbericht, Freiburg 1991.



duktion in Osteuropa zur Folge hat und die Wachstumsprozesse erst nach einer Phase der Konsolidierung einsetzen. Dies bedeutet, daß von dem vorausgeschätzten Zuwachs der größere Teil erst nach dem Jahr 2000 zu erwarten ist. Für das Verkehrsaufkommen sagt die Prognose eine Zunahme gegenüber 1988 um 330 vH auf rund 180 Mill. Tonnen voraus. Damit entfielen etwa ein Viertel des gesamten deutschen grenzüberschreitenden Empfangs und Versands auf den Verkehr mit den ehemaligen RGW-Staaten. Die DIW-Prognose ergibt für den gleichen Zeitraum einen geringeren Zuwachs (250 vH). Generell dürften Aussagen über die Dauer des ökonomischen Anpassungsprozesses aus heutiger Sicht nur wenig verlässlich sein⁷. Die vorliegenden Berechnungen sind daher eher geeignet, Potentiale zu verdeutlichen, als das Verkehrsaufkommen für einen bestimmten Prognosehorizont exakt vorausszusagen. Bei Ausschöpfung der Potentiale werden allerdings die Verkehrsströme mit Osteuropa einen Umfang annehmen, der die bisherige Struktur der Güterverkehrsbeziehungen in Europa nachhaltig verändern dürfte.

Verkehrsteilung

Bei den einzelnen Verkehrsarten verlief die Entwicklung in Westeuropa seit 1970 sehr unterschiedlich. Obwohl die Verkehrsleistungen insgesamt um knapp zwei Drittel zunahmen, mußte die Eisenbahn Verluste bei den Tonnenkilometern um mehr als 10 vH hinnehmen; ihre Verkehrsleistungen betrugen 1993 noch etwa 220 Mrd. Tkm. Bei

den Rohrfernleitungen sind die Leistungen um 30 vH auf gut 80 Mrd. Tkm gestiegen, während die Binnenschifffahrt ihr Transportniveau mit rund 100 Mrd. Tkm knapp gehalten hat. Der gesamte Zuwachs kam per saldo dem Straßenverkehr zugute. Die Leistungen der Lastkraftwagen erhöhten sich um 130 vH auf knapp 980 Mrd. Tonnenkilometer im Jahre 1993. Der Straßenverkehr vergrößerte damit seinen Anteil an den gesamten Verkehrsleistungen von der Hälfte im Jahre 1970 auf mehr als zwei Drittel im Jahre 1993. Die übrigen Verkehrsarten mußten entsprechende Einbußen hinnehmen, am stärksten die Eisenbahn, deren Anteil von 30 vH auf 16 vH zurückging.

Ähnlich wie für den Gesamtverkehr hat sich die Aufteilung auf Verkehrsarten (Modal Split) im grenzüberschreitenden Verkehr Westeuropas entwickelt, wie Angaben zum Verkehrsaufkommen zeigen. Während 1970 etwa die Hälfte aller Güter mit dem Binnenschiff (überwiegend auf dem Rhein), knapp ein Drittel mit der Bahn und lediglich ein Fünftel mit dem Lkw befördert wurden, hat auch hier im Laufe der Zeit der Straßenverkehr die führende Position

⁷ „Most of the forecasts are based on the assumption, that all eastern European countries will reach comparable western European economic standards and trade levels within a similar time frame. The decrease of economic growth in eastern Europe gives rise to the expectation that this process (if it really can take place in each country) will take a very long time. ... Most of these countries will not reach the 1987 level before the year 2000". G. Platzer: The Development of East-West Transport. In: Transport Infrastructure and Systems for a new Europe, ECMT-Round Table 95, Paris 1994.

Güterverkehrsaufkommen¹⁾ in den Ländern der Europäischen Union im Jahre 1991
Millionen Tonnen

Verkehrsträger Land	Eisenbahn ²⁾		Straßenverkehr ³⁾		Binnenschifffahrt ⁴⁾		Rohrfernleitungen		Güterverkehr insgesamt	
	Gesamtverkehr	Grenz-überschr. Verkehr	Gesamtverkehr	Grenz-überschr. Verkehr	Gesamtverkehr	Grenz-überschr. Verkehr	Gesamtverkehr	Grenz-überschr. Verkehr	Gesamtverkehr	Grenz-überschr. Verkehr
Belgien	60,5	31,6	396,5	97,9	94,4	75,1	25,2	21,9	576,6	226,5
Dänemark	5,6	3,2	193,3	14,8	—	—	6,1	.	205,0	17,9
Deutschland	390,9	78,8	3 355,6	175,3	230,0	145,5	88,8	59,0	4 065,3	458,6
Griechenland	3,4	2,6	189,0	1,7	—	—	.	.	192,4	4,3
Spanien	24,7	3,2	713,5	27,7	—	—	6,9	.	745,1	30,9
Frankreich	132,6	33,0	1 502,9	107,9	70,7	37,7	70,7	18,0	1 776,9	196,7
Irland	3,3	0,0	80,2	2,2	—	—	—	—	83,5	2,2
Italien	61,0	39,9	949,6	49,6	0,5	—	96,7	.	1 107,9	89,4
Luxemburg	12,8	9,9	17,7	4,7	10,7	10,7	—	—	41,2	25,2
Niederlande	17,6	12,7	486,7	107,5	273,8	199,1	.	41,1	778,1	360,4
Portugal	7,0	0,6	275,1	7,6	—	—	—	—	282,1	8,2
Vereinigtes Königreich	136,8	0,9	1 566,1	18,7	—	—	65,2	.	1 768,1	19,6
Europäische Union (EU)	856,4	216,3	9 726,2	615,6	680,1	468,1	359,6	140,0	11 622,3	1 439,9

¹⁾ Ohne Seeschifffahrt und Luftfahrt. — ²⁾ Einschließlich Transitverkehr; einschl. Stückgut; ohne Umladungen. — ³⁾ Ohne Transitverkehr. — ⁴⁾ Einschließlich Transitverkehr.

Quelle: EUROSTAT.

übernommen und seinen Anteil bis 1991 mehr als verdoppelt.

Alle vorliegenden Prognosen gehen davon aus, daß dieser Trend unter Status quo-Bedingungen anhält und der Straßenverkehr seine Transportanteile weiter erhöht. Besonders ausgeprägt dürfte die Zunahme der Lkw-Transporte im Ost-West-Verkehr ausfallen. Hier wird sich im Zuge der stärkeren Einbeziehung Osteuropas in die internationale Arbeitsteilung die Struktur des Warenaustausches zugunsten von Maschinen, Halb- und Fertigwaren, Nahrungsmitteln sowie anderen Produkten mit stärkerer Lkw-Affinität verändern. Darüber hinaus wird sich auch bei den einzelnen Güterarten die Verkehrsteilung stärker den westeuropäischen Strukturen anpassen. Diese Entwicklung wird vor allem zu Lasten der Eisenbahn gehen, die ihren Anteil am Ost-West-Verkehrsaufkommen von rund 50 vH voraussichtlich nicht halten kann.

Personenverkehr

Gesamtverkehr in Westeuropa

Die Personenverkehrsleistungen der statistisch vergleichbar erfaßten Verkehrsträger Eisenbahn, Omnibus und Personenkraftwagen haben sich in Westeuropa seit 1970 verdoppelt. Mit einer jahresdurchschnittlichen Zunahme von 3,1 vH haben sie die des Bruttoinlandsprodukts deutlich übertroffen.

Für die Entwicklung ist neben anderen Faktoren die Zahl der Einwohner eine wesentliche Bestimmungsgröße. Während diese von 1970 bis 1993 um 14 vH auf 381 Mill. gestiegen ist, wird künftig nur noch eine geringfügige Zunahme erwartet (bis 2005 um 2 vH)⁸. Von der Zahl der Einwohner dürfte daher kein nennenswerter Impuls auf den Personenverkehr ausgehen.

Eine Zusammenstellung von einigen nationalen Personenverkehrsprognosen durch die Europäische Verkehrskonferenz zeigt, daß in manchen Ländern (u.a. in Deutschland) künftig mit einer Wachstumsverminderung gerechnet wird⁹. Die Abschwächung des Entwicklungstrends wird zum einen mit Sättigungstendenzen begründet, zum anderen damit, daß wichtige Angebotsbedingungen (Straßenkapazitäten, Kraftstoffpreise), die in der Vergangenheit insbesondere den Straßenverkehr begünstigten, sich künftig nicht mehr in gleicher Weise verbessern werden.

In anderen Ländern (z.B. Frankreich, Spanien) wird dagegen noch ein kräftiges Wachstum der Verkehrsleistungen erwartet. Die Prognosen kommen zu dem Ergebnis, daß die in der Vergangenheit beobachteten Zunahmen sich in der gleichen Größenordnung fortsetzen werden. Diese Erwartung einer besonders hohen Wachstumsrate für Spanien dürfte sich darauf stützen, daß die bisher im europäischen Vergleich unterdurchschnittliche Motorisierung künftig noch kräftig zunehmen wird.

Prognosen der Personenverkehrsleistungen (Pkm) für westeuropäische Länder

Land	Prognosezeitraum	Abgrenzung	Durchschn. jährliche Wachstumsrate in vH
Belgien	2000/1987	Personenverkehr	1,6
Dänemark	2010/1988 2030/2010	Personenverkehr	1,5 0,2
Deutschland	2010/1988	Personenverkehr Referenz-Szenario	1,7
Frankreich	2010/1988	Binnenverkehr	mindestens 3,3
Niederlande	2010/1986	Personenverkehr	1-1,2
Norwegen	2000/1985 2025/1985	Personenverkehr	0,4 0,9-1,2
Spanien	2000/1989	Inländ. Inter-city-Verkehr (Straßen- und Schienenverkehr)	4,1
Quelle: ECMT.			

Für Westeuropa insgesamt wird in einer jüngst abgeschlossenen Studie des Ifo-Instituts¹⁰ eine deutliche Wachstumsabschwächung bei den Verkehrsleistungen vorausgeschätzt. Die hier angenommene jahresdurchschnittliche Zunahme von 1,5 vH bis 2005 entspricht einer Halbierung der im langfristigen Durchschnitt seit 1970 beobachteten Zuwachsraten.

Grenzüberschreitender Verkehr

Der Umfang des grenzüberschreitenden Personenverkehrs in Westeuropa wird in der amtlichen Statistik nicht nachgewiesen. Lediglich für die Eisenbahn stehen einige Angaben zur Verfügung. Hier hat sich das Verkehrsauf-

⁸ Prognos: World Report 95, a.a.O.

⁹ European Conference of Ministers of Transport: European transport trends ..., a.a.O., S. 133.

¹⁰ Werner Hahn unter Mitarbeit von Andreas Althoff und Ralf Ratzenberger: Prognose des Personenverkehrs in Europa bis zum Jahr 2005, Studie des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Europäischen Kommission, München 1995.

Personenverkehrsleistung in westeuropäischen Ländern¹⁾
Milliarden Personenkilometer

Verkehrsträger	Eisenbahn		Personen-kraftwagen		Omnibusse		Personen-verkehr insgesamt	
	1970	1993	1970	1993	1970	1993	1970	1993
Land								
Belgien	7,8	7,0	49,3	86,9	9,3	4,7	66,1	98,3
Dänemark	3,4	4,5	33,3	57,9	4,6	9,2	41,3	71,6
Deutschland ²⁾	38,5	56,9	350,6	741,9	48,6	69,9	437,7	868,7
Finnland	2,2	3,0	23,7	49,9	7,0	8,0	32,9	60,9
Frankreich	41,0	58,4	305,0	627,0	25,2	41,8	371,2	727,2
Griechenland	1,5	1,7	.	.	4,8	5,2	.	.
Irland	0,8	1,3	.	.	.	.	.	.
Italien	32,5	47,1	211,9	602,2	32,0	87,8	276,4	737,1
Niederlande	8,0	15,3	66,3	140,5	11,1	14,0	85,4	169,7
Norwegen	1,9	2,6	17,8	41,5	4,2	4,7	23,9	48,7
Österreich	6,3	9,6	30,0	54,5	10,1	13,7	46,4	77,8
Portugal	3,6	5,4	17,5	75,8	4,4	11,8	25,4	93,0
Schweden	4,6	6,0	71,8	90,7	5,5	9,3	81,9	106,0
Schweiz	8,2	12,0	41,8	76,7	3,0	6,0	53,0	94,7
Spanien	15,0	16,7	64,4	198,4	20,9	37,1	100,3	252,2
Vereinigtes Königreich	30,4	30,3	297,0	582,0	60,0	42,0	387,4	654,3
Insgesamt ³⁾	203,1	274,7	1 580,3	3 425,8	245,9	360,0	2 029,1	4 060,2

¹⁾ Ohne U-Bahn- und Straßenbahnverkehr. — ²⁾ 1970 = Westdeutschland. — ³⁾ Ohne Griechenland und Irland.
Quellen: ECMT, DIW.

kommen in Westeuropa in den letzten zwei Jahrzehnten nur geringfügig verändert (von 90 Mill. auf 94 Mill. beförderte Personen).

Daten zur Verflechtung im europäischen Personenverkehr für alle Verkehrsträger wurden in der oben genannten Ifo-Studie erarbeitet. Danach wurden in Westeuropa im Jahre 1990 insgesamt 355 Mrd. Personenkilometer (Pkm) im grenzüberschreitenden Verkehr zurückgelegt. Dies entspricht einem Anteil von 9 vH der gesamten Personenverkehrsleistungen. Für die künftige Entwicklung wird im grenzüberschreitenden Verkehr etwa die gleiche Zunahme wie bei den nationalen Binnenverkehren vorausgeschätzt.

Ein außerordentlich starkes Wachstum wird dagegen für den Verkehr zwischen West- und Osteuropa erwartet. Bis zum Jahre 2005 steigen danach die Leistungen im Verkehr mit Polen, der Slowakischen Republik, der Tschechischen Republik und Ungarn um etwa das Fünffache auf 34 Mrd. Pkm. Diese Verkehrsleistungen würden rund 7 vH des westeuropäischen grenzüberschreitenden Verkehrs entsprechen.

Verkehrsteilung

Das dominierende Verkehrsmittel war bereits 1970 in allen westeuropäischen Ländern der Personenkraftwagen mit einem Anteil von 78 vH an den gesamten Leistungen

des motorisierten Verkehrs (ohne Luftverkehr). Seine Bedeutung hat sich seitdem weiter erhöht. Im Jahre 1993 wurden in Westeuropa 84 vH aller Verkehrsleistungen mit dem Pkw erbracht; auf Eisenbahn und Omnibus entfielen lediglich 7 vH bzw. 9 vH.

Voraussetzung für diese Entwicklung war eine kräftige Zunahme der Motorisierung. Während im Jahre 1970 in Westeuropa 66 Mill. Pkw zugelassen waren, ist diese Zahl bis 1993 um knapp 150 vH auf 160 Mill. gestiegen. Dies entspricht einer Ausstattungsichte von 420 Fahrzeugen je 1000 Einwohner. Wegen der großen Bedeutung, die der eigene Pkw für die meisten Haushalte bei der Organisation des täglichen Lebens gewonnen hat, wird der Motorisierungsprozeß immer noch nicht als abgeschlossen angesehen. So wird z.B. in einer Vorausschätzung des DIW für die Entwicklung in Deutschland neben dem demographischen Effekt (Zunahme der Bevölkerung) auch die weitere Steigerung der haushaltsspezifischen Pkw-Ausstattung zur Grundlage der Prognose gemacht¹¹. Eine darauf aufbauende Voraussage der Leistungen im deutschen Personenverkehr bestätigt die dominierende Stellung des Straßen-

¹¹ Pkw-Bestandsentwicklung in Deutschland bis zum Jahr 2010. Bearb.: Rainer Hopf. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 22/94, S. 357 ff.

verkehrs, der nach dem Luftverkehr voraussichtlich die höchste Zunahme (25 vH) unter den Verkehrsarten aufweisen wird¹².

Fazit

Die amtliche europäische Statistik enthält — vor allem für den Personenverkehr — nur sehr lückenhafte Informationen. Eine Verbesserung der statistischen Basis ist in Anbetracht der Bedeutung des Verkehrssystems dringend geboten. Bisher müssen Angaben aus unterschiedlichen Quellen (nationale Statistiken, Informationen von Verbänden, Strukturuntersuchungen und Prognosen) zusätzlich herangezogen werden, um die wichtigsten Entwicklungen zu beschreiben.

Für den Güterverkehr werden in den jeweiligen nationalen Prognosen durchschnittliche Zunahmen der Verkehrsleistungen zwischen 1,5 vH und 2,8 vH pro Jahr vorausgeschätzt. Für die Entwicklung des Verkehrsaufkommens wird für Westeuropa insgesamt mit einer jährlichen Steigerung von 1,5 vH gerechnet. Dabei gehen wesentliche Impulse vom grenzüberschreitenden Verkehr aus, der stärker wächst als die nationalen Binnenverkehre.

Im Personenverkehr ist die Spannweite zwischen den nationalen Prognosen größer. Hier liegen die durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten für die Verkehrsleistungen zwischen 1 vH und 4 vH. Für Westeuropa insgesamt wird eine deutliche Abschwächung des Wachstumstrends angenommen. Gegenüber den letzten 20 Jahren wird eine Halbierung der Zuwachsraten bei den Verkehrsleistungen auf 1,5 vH erwartet.

Die Vorausschätzungen zeigen, daß der Trend steigen-der Verkehrsleistungen in Europa überall anhält. Auch

wenn in etlichen Ländern eine Abschwächung der Zunahme erwartet wird, so wird aufgrund des bereits sehr hohen Niveaus das Volumen an zusätzlichen Verkehrsleistungen — absolut gesehen — beträchtlich sein.

Hohe Zunahmen werden generell für den Straßenverkehr prognostiziert. Dies wird die schon heute auf etlichen Strecken bestehenden großen Belastungen weiter erhöhen und den Konflikt mit dem Ziel des Umweltschutzes verstärken. Untersuchungen im nationalen Rahmen zeigen, daß u.a. durch attraktive Netzgestaltung bei den weniger umweltbelastenden Verkehrsarten Eisenbahn und Schifffahrt die Entwicklung der Verkehrsteilung in einem gewissen Maße beeinflussbar ist¹³. Die damit angesprochene Infrastrukturpolitik wird bislang weitgehend als Aufgabe der einzelnen Staaten angesehen. Nach dem Vertrag von Maastricht (Artikel 129) soll die Europäische Union allerdings zum Auf- und Ausbau transnationaler Verkehrsnetze beitragen, indem sie Maßnahmen der Mitgliedstaaten mit Durchführbarkeitsstudien, Anleihebürgschaften, Zinszuschüssen und in eng begrenztem Rahmen auch mit Investitionsmitteln unterstützt. Vor dem Hintergrund der erwarteten Verkehrsnachfrageentwicklung erscheint es besonders dringlich, daß bei der Bewertung und Prioritätenbildung der Maßnahmen Auswirkungen auf die Verkehrsteilung und ökologische Folgen in besonderem Maße berücksichtigt werden.

¹² Entwicklung des Personenverkehrs in Deutschland bis zum Jahr 2010. Bearb.: Hartmut Kuhfeld und Jutta Kloas. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 22/94, S. 365 ff.

¹³ Vgl. z.B. Enquête-Kommission „Schutz der Erdatmosphäre“ des Deutschen Bundestages (Hrsg.): Mobilität und Klima, Bonn 1994, S. 192 f.

Das Einkommen der Freiberufler in Westdeutschland

Seit kurzem stehen die Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik über die Einkommenslage der Freiberufler¹ 1989 zur Verfügung. Damals bezogen in Westdeutschland knapp 776 000 Steuerpflichtige Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit; für 452 000 von ihnen waren das die Haupteinkünfte. Bei 95 000 Steuerpflichtigen überstiegen die Betriebsausgaben die Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit; nicht ganz 2 000 Freiberufler waren Einkommensmillionäre.

Mit einem durchschnittlichen Gesamtbetrag der Einkünfte von 255 000 DM standen die Zahnärzte an der Spitze der Einkommenshierarchie, gefolgt von den Wirtschafts- und Buchprüfern (211 000 DM) und den Ärzten (194 000 DM). Aufgrund der Tarifprogression unterliegen die gutverdienenden Freiberufler vergleichsweise hohen Einkommensteuersätzen. Allerdings wurden selbst die Einkommensmillionäre unter den Freiberuflern nicht mit dem Spitzensatz des Einkommensteuertarifs belastet.

Im Mai dieses Jahres hat das Statistische Bundesamt die Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik 1989 veröffentlicht². Neben der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sowie der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ist die in dreijährigem Abstand durchgeführte Einkommensteuerstatistik eine der wichtigen amtlichen Quellen für empirische Untersuchungen zur Einkommensverteilung³. Sie beruht auf den Einkommensteuerveranlagungen. Ansatzpunkt der Einkommensbesteuerung ist der Gesamtbetrag der Einkünfte — im wesentlichen die Summe von positiven Ergebnissen und Verlusten bei den im Gesetz genannten sieben Einkunftsarten. Als Einkommen ist der um die Sonderausgaben und die außergewöhnlichen Belastungen verminderte Gesamtbetrag der Einkünfte definiert.

Veranlagungszeitraum und Abschluß des Veranlagungsverfahrens klaffen mitunter erheblich auseinander. Je „gewichtiger“ ein Steuerfall ist, desto länger dauert es in der Regel, bis der Steuerpflichtige oder sein Steuerberater die Steuererklärung beim Finanzamt einreichen, bis dort die steuerliche Veranlagung erfolgt und bis eventuell ein Rechtsmittelverfahren durchgeführt wird. Will man nicht auf die Vollständigkeit der Statistik verzichten, kann eine Auswertung der Steuerbescheide für statistische Zwecke erst mehrere Jahre nach dem jeweiligen Veranlagungszeitraum vorgelegt werden.

Von früheren Einkommensteuerstatistiken wurden als Freiberufler nur diejenigen Steuerpflichtigen erfaßt, denen ein Freibetrag für freiberufliche Tätigkeit⁴ zuerkannt worden war. In der Einkommensteuerstatistik 1989 werden erstmals sämtliche Steuerpflichtigen mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit ausgewiesen, darunter auch solche, die abhängig beschäftigt und zugleich selbständig tätig waren, aber den genannten Freibetrag nicht erhielten. Der statistische Nachweis der Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit ist nun wesentlich umfassender als bisher; der Vergleich mit den Ergebnissen früherer Einkommensteuerstatistiken ist damit allerdings gestört.

Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit

Nach den Ergebnissen der Einkommensteuerstatistik bezogen 1989 in Westdeutschland knapp 776 000 Steuerpflichtige Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit; 452 000 Steuerpflichtigen wurde ein Freibetrag für eine derartige Tätigkeit zuerkannt. Für 95 000 Steuerpflichtige überstiegen die Betriebsausgaben die Einnahmen aus freiberuflicher Tätigkeit. In diesen Fällen dürfte es sich in erster Linie um Berufsanfänger gehandelt haben, vor allem um solche, die nur einen Teil des Berichtsjahres als Freiberufler tätig gewesen sind. 10 000 Steuerpflichtige erzielten 1989 Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit von 500 000 DM oder mehr, knapp 2 000 Freiberufler waren Einkommensmillionäre (Tabelle 1).

Das Einkommensniveau der einzelnen Berufsgruppen ist sehr unterschiedlich. An der Spitze der Einkommenshierarchie standen 1989 die Zahnärzte; die künstlerischen Berufe blieben mit den durchschnittlichen Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit hinter allen anderen Berufsgruppen zurück (Tabelle 2).

¹ Freiberufliche Tätigkeit ist die selbständig ausgeübte Arbeit in einem der Berufe, die in § 18 Abs. 1 Nr. 1 EStG aufgeführt werden. Selbständige Apotheker, die unter diesen „Katalogberufen“ nicht genannt werden, sind nach einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes gleichfalls Freiberufler. Der Kürze halber werden in diesem Bericht nur männliche Berufsbezeichnungen verwendet.

² Fachserie 14: Finanzen und Steuern, Reihe 7.1: Einkommensteuer 1989.

³ Vgl. Manfred Euler: Erfassung und Darstellung der Einkommen privater Haushalte in der amtlichen Statistik. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 1/1985, S. 56 ff.

⁴ Der Freibetrag für freie Berufe (§ 18 Abs. 4 EStG) setzte voraus, daß die Einkünfte aus der freien Berufstätigkeit die anderen Einkünfte übertrafen; er wurde durch das Steuerreformgesetz 1990 vom 25. Juli 1988 (BGBl. I, S. 1093 ff.) abgeschafft.

Tabelle 1

Einkommensschichtung der Steuerpflichtigen in den freien Berufen im früheren Bundesgebiet 1989¹⁾
nach der Höhe der Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit und nach Berufsgruppen

Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit	Steuerpflichtige		Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit		Steuerpflichtige		Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit	
von ... bis unter ... DM	Zahl	in vH	in Mill. DM	in vH	Zahl	in vH	in Mill. DM	in vH
Ärzte					Zahnärzte			
unter —100 000	176	0,2	—30	—0,2	101	0,3	—15	—0,2
—100 000 ... —50 000	449	0,5	—31	—0,2	238	0,8	—17	—0,3
—50 000 ... 1	5 334	5,4	—52	—0,4	1 415	4,8	—17	—0,3
1 ... 5 000	9 786	9,9	20	0,1	690	2,3	2	0,0
5 000 ... 10 000	4 415	4,5	32	0,2	402	1,4	3	0,0
10 000 ... 25 000	7 723	7,8	130	0,9	1 033	3,5	17	0,3
25 000 ... 50 000	8 503	8,6	314	2,2	1 569	5,3	59	0,9
50 000 ... 100 000	12 519	12,7	935	6,5	3 198	10,9	241	3,6
100 000 ... 200 000	23 372	23,6	3 452	24,2	7 044	23,9	1 054	15,7
200 000 ... 300 000	14 247	14,4	3 474	24,3	5 634	19,1	1 391	20,7
300 000 ... 400 000	6 229	6,3	2 134	14,9	3 486	11,8	1 204	17,9
400 000 ... 500 000	2 785	2,8	1 238	8,7	1 900	6,5	844	12,5
500 000 ... 1 Mill.	2 839	2,9	1 832	12,8	2 481	8,4	1 605	23,9
1 Mill. oder mehr	546	0,6	828	5,8	266	0,9	358	5,3
Zusammen	98 923	100,0	14 275	100,0	29 457	100,0	6 728	100,0
Tierärzte					Heilpraktiker			
unter —100 000	9	0,1	—1	—0,3	12	0,2	—1	—0,6
—100 000 ... —50 000	26	0,4	—2	—0,4				
—50 000 ... 1	774	11,9	—8	—2,2	1 835	28,1	—14	—8,0
1 ... 5 000	604	9,3	1	0,4	733	11,2	2	1,1
5 000 ... 10 000	436	6,7	3	0,9	535	8,2	4	2,3
10 000 ... 25 000	805	12,4	14	3,6	1 207	18,5	21	12,1
25 000 ... 50 000	1 019	15,7	38	10,1	1 032	15,8	37	21,3
50 000 ... 100 000	1 500	23,1	111	29,7	798	12,2	55	31,6
100 000 ... 200 000	1 085	16,7	147	39,5	290	4,4	39	22,4
200 000 ... 300 000	169	2,6	40	10,6	59	0,9	14	8,0
300 000 ... 400 000	36	0,6	12	3,2	26	0,4	9	5,2
400 000 ... 500 000	12	0,2	6	1,5	6	0,1	3	1,7
500 000 ... 1 Mill.	14	0,2	8	2,2	8	0,1	5	2,9
1 Mill. oder mehr	4	0,1	5	1,2	—	—	—	—
Zusammen	6 493	100,0	372	100,0	6 541	100,0	172	100,0
Rechtsanwälte und Notare					Steuerberater und -bevollmächtigte			
unter —100 000	28	0,1	—10	—0,2	24	0,1	—6	—0,2
—100 000 ... —50 000	85	0,2	—6	—0,1	42	0,1	—3	—0,1
—50 000 ... 1	4 415	10,5	—35	—0,9	2 124	6,6	—13	—0,4
1 ... 5 000	2 745	6,5	6	0,1	2 362	7,4	5	0,1
5 000 ... 10 000	1 890	4,5	14	0,3	1 390	4,3	10	0,3
10 000 ... 25 000	4 768	11,3	82	2,0	3 134	9,8	53	1,6
25 000 ... 50 000	6 676	15,9	247	6,1	3 992	12,5	149	4,5
50 000 ... 100 000	8 831	21,0	638	15,7	6 915	21,6	513	15,6
100 000 ... 200 000	7 426	17,7	1 043	25,6	7 750	24,2	1 098	33,4
200 000 ... 300 000	2 441	5,8	591	14,5	2 597	8,1	624	19,0
300 000 ... 400 000	1 076	2,6	370	9,1	868	2,7	296	9,0
400 000 ... 500 000	566	1,3	253	6,2	378	1,2	167	5,1
500 000 ... 1 Mill.	878	2,1	594	14,6	382	1,2	247	7,5
1 Mill. oder mehr	186	0,4	286	7,0	93	0,3	146	4,5
Zusammen	42 011	100,0	4 074	100,0	32 051	100,0	3 286	100,0

Anmerkung siehe in der letzten Folgetabelle.

noch: Tabelle 1

Einkommensschichtung der Steuerpflichtigen in den freien Berufen im früheren Bundesgebiet 1989¹⁾
nach der Höhe der Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit und nach Berufsgruppen

Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit	Steuerpflichtige		Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit		Steuerpflichtige		Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit	
von ... bis unter ... DM	Zahl	in vH	in Mill. DM	in vH	Zahl	in vH	Mill. DM	in in vH
Wirtschafts- und Buchprüfer					Architekten			
unter —100 000	10	0,6	—1	—0,3	136	0,2	—31	—0,9
—100 000 ... —50 000	175	10,4	—1	—0,5	178	0,3	—12	—0,3
—50 000 ... 1	210	12,5	0	0,2	6 932	11,9	—52	—1,5
1 ... 5 000	78	4,6	1	0,2	6 333	10,9	14	0,4
5 000 ... 10 000	165	9,8	3	1,2	4 243	7,3	31	0,9
10 000 ... 25 000	177	10,5	6	2,9	8 623	14,8	146	4,1
25 000 ... 50 000	205	12,2	15	6,7	9 575	16,5	350	9,8
50 000 ... 100 000	277	16,5	40	18,1	11 209	19,3	805	22,5
100 000 ... 200 000	169	10,1	41	18,7	7 372	12,7	1 018	28,4
200 000 ... 300 000	99	5,9	34	15,4	1 969	3,4	474	13,2
300 000 ... 400 000	40	2,4	18	7,9	674	1,2	232	6,5
400 000 ... 500 000	57	3,4	38	17,1	351	0,6	156	4,3
500 000 ... 1 Mill.	17	1,0	27	12,4	418	0,7	274	7,6
1 Mill. oder mehr					109	0,2	178	5,0
Zusammen	1 679	100,0	221	100,0	58 122	100,0	3 583	100,0
Ingenieure und Techniker					Künstlerische Berufe			
unter —100 000	49	0,2	—11	—0,7	11	0,0	—3	—0,4
—100 000 ... —50 000	76	0,3	—5	—0,3	60	0,2	—4	—0,5
—50 000 ... 1	3 661	13,9	—27	—1,7	8 161	20,6	—44	—5,7
1 ... 5 000	3 014	11,4	7	0,4	10 547	26,6	22	2,9
5 000 ... 10 000	1 881	7,1	14	0,8	5 883	14,8	43	5,6
10 000 ... 25 000	3 553	13,5	60	3,7	7 542	19,0	121	15,9
25 000 ... 50 000	4 147	15,7	152	9,4	3 870	9,7	136	17,8
50 000 ... 100 000	5 286	20,0	380	23,4	2 237	5,6	155	20,3
100 000 ... 200 000	3 211	12,2	441	27,2	974	2,5	130	17,0
200 000 ... 300 000	812	3,1	196	12,1	200	0,5	49	6,4
300 000 ... 400 000	282	1,1	98	6,0	79	0,2	27	3,5
400 000 ... 500 000	170	0,6	76	4,7	53	0,1	24	3,1
500 000 ... 1 Mill.	213	0,8	145	8,9	65	0,2	43	5,6
1 Mill. oder mehr	61	0,2	97	6,0	25	0,1	66	8,6
Zusammen	26 416	100,0	1 620	100,0	39 707	100,0	765	100,0
Sonstige freie Berufe					Freie Berufe insgesamt			
unter —100 000	719	0,2	—92	—0,8	736	0,1	—164	—0,4
—100 000 ... —50 000	57 786	13,3	—296	—2,6	1 693	0,2	—116	—0,2
—50 000 ... 1	150 938	34,7	288	2,5	92 612	11,9	—561	—1,2
1 ... 5 000	53 180	12,2	383	3,4	187 962	24,2	368	0,8
5 000 ... 10 000	66 468	15,3	1 074	9,6	74 333	9,6	537	1,2
10 000 ... 25 000	45 572	10,5	1 627	14,5	105 021	13,5	1 721	3,7
25 000 ... 50 000	33 736	7,8	2 357	21,0	86 132	11,1	3 116	6,7
50 000 ... 100 000	17 311	4,0	2 364	21,0	86 434	11,1	6 203	13,4
100 000 ... 200 000	4 473	1,0	1 080	9,6	76 112	9,8	10 826	23,4
200 000 ... 300 000	1 920	0,4	659	5,9	32 770	4,2	7 973	17,2
300 000 ... 400 000	932	0,2	414	3,7	14 775	1,9	5 074	11,0
400 000 ... 500 000	1 172	0,3	772	6,9	7 193	0,9	3 198	6,9
500 000 ... 1 Mill.	303	0,1	592	5,3	8 527	1,1	5 563	12,0
1 Mill. oder mehr					1 610	0,2	2 584	5,6
Zusammen	434 510	100,0	11 223	100,0	775 910	100,0	46 323	100,0

1) Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 14, Finanzen und Steuern, Reihe 7.1: Einkommensteuer 1989.

Tabelle 2

**Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit je Steuerpflichtigen in den freien Berufen
im früheren Bundesgebiet 1989 nach Berufsgruppen
in DM**

Berufsgruppe	Medianwert ¹⁾	Durchschnittliche Einkünfte je Steuerpflichtigen mit	
		positiven	negativen
		Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit	
Ärzte	102 238	154 771	— 18 986
Zahnärzte	186 272	244 640	— 28 135
Tierärzte	38 986	67 469	— 13 606
Heilpraktiker	11 743	39 969	— 8 345
Rechtsanwälte und Notare	51 732	110 032	— 11 152
Steuerberater und -bevollmächtigte	70 265	110 789	— 9 974
Wirtschafts- und Buchprüfer	55 000	149 548	— 10 573
Architekten	30 835	72 319	— 13 238
Ingenieure und Techniker	30 071	73 509	— 11 377
Künstlerische Berufe	5 913	25 926	— 6 210
Sonstige freie Berufe	5 734	30 880	— 6 632
Freie Berufe insgesamt	13 335	69 270	— 8 847

¹⁾ Obere Einkommensgrenze für die Hälfte der Steuerpflichtigen.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 14, Finanzen und Steuern, Reihe 7.1: Einkommensteuer 1989.

Die heilkundlichen Berufe

Die Personen in Heilberufen stellten 1989 ein Fünftel der Steuerpflichtigen in den freien Berufen Westdeutschlands. 93 000 Ärzte erzielten damals positive Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit; für 6 000 Ärzte waren die Praxiseinnahmen geringer als die Betriebsausgaben. Insgesamt bezog 1989 ein Fünftel der Ärzte Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit von höchstens 10 000 DM, ein anderes Fünftel indes solche von mehr als 200 000 DM. Reichlich ein Zehntel der Ärzte versteuerte sogar Einkünfte von über 300 000 DM.

Von den Zahnärzten deklarierten im Berichtsjahr knapp 28 000 positive und nicht ganz 2 000 negative Einkünfte aus ihrer freiberuflichen Tätigkeit. Für ein Zehntel der Zahnärzte überschritten diese Einkünfte 1989 den Betrag von 10 000 DM nicht. Dem stand ein anderes Zehntel der Zahnärzte mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit von mehr als 500 000 DM gegenüber. Das Einkommensniveau der freiberuflich tätigen Zahnärzte übertraf das aller anderen Freiberufler deutlich⁵: Die Hälfte der Zahnärzte bezog 1989 Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit von mindestens 186 000 DM; für die Ärzte war der Medianwert um 84 000 DM, für die Tierärzte um 147 000 DM, für die Heilpraktiker um 175 000 DM niedriger.

Die rechts-, steuer- und wirtschaftsberatenden Berufe

Die in rechts-, steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen tätigen Personen machten 1989 ein Zehntel der Steuerpflichtigen in den freien Berufen aus. Von den Rechtsanwälten und Notaren bezogen damals 37 000 positive Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit; 5 000 Anwälte erzielten Praxiseinnahmen, die die Betriebsausgaben nicht deckten. Für ein Fünftel der in rechtsberatenden Berufen Arbeitenden blieben die Jahreseinkünfte aus der freiberuflichen Tätigkeit unter 10 000 DM. Reichlich ein Zehntel der Rechtsanwälte und Notare versteuerte 1989 dagegen Einkünfte von 200 000 oder mehr DM.

Von den Steuerberatern und -bevollmächtigten erzielten im Berichtsjahr 32 000 positive und 2 000 negative Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit. Fast zwei Fünftel dieser Berufsgruppen hatten 1989 Einkünfte von weniger als 10 000 DM, reichlich ein Zehntel indes solche von über 200 000 DM.

⁵ Allerdings haben sich die durchschnittlichen Einkünfte aus selbständiger zahnärztlicher Tätigkeit schon seit längerer Zeit unter Schwankungen rückläufig entwickelt. Vgl. Das Einkommen der freiberuflich tätigen Zahnärzte nach Inkrafttreten des Gesundheitsstrukturgesetzes. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 7/1995, S. 174 ff.

Zahl der freiberuflich Tätigen

In Deutschland übten 1994 rund 559 000 Personen einen freien Beruf aus, und zwar arbeiteten

42 vH in Heilberufen,

27 vH in rechts-, steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen,

16 vH in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen,

15 vH in Kulturberufen.

In *Westdeutschland* hat sich die Zahl der freiberuflich Tätigen seit dem Anfang der achtziger Jahre um mehr als die Hälfte erhöht; ihr Anteil an der Zahl aller Selbständigen ist von 14 vH (1980) auf 19 vH (1994) gestiegen. Besonders stark expandierte die Zahl der Freiberufler in denjenigen Fachgruppen, in denen die akademische Ausbildung keinen oder nur partiellen Zugangsbeschränkungen unterliegt, wie es bis zum Wintersemester 1993/94 etwa für das Studium der Rechtswissenschaft galt. Zudem wirkte sich aus, daß die Hochschulabsolventen dieser Fachrichtung nur zum Teil vom Staatsdienst oder von der Privatwirtschaft absorbiert wurden. Juristen drängten deshalb zunehmend in die freie Niederlassung

— wobei freilich die Zahl der potentiellen Klienten von Jahr zu Jahr schrumpfte.

Anders als bei den Rechtswissenschaftlern wird der Zugang zum Medizinstudium seit langem durch einen strengen „*numerus clausus*“ reglementiert. Doch in den letzten Jahren kam es auch bei den Heilberufen zu einer „*Niederlassungswelle*“ — sowohl Praxisgründungen als auch Praxisübernahmen durch Berufsanfänger. Hier kam eine spezielle Bestimmung des Gesundheitsstrukturgesetzes zum Tragen: Diejenigen Mediziner, die bis Ende Januar 1993 einen Antrag auf Zulassung als Vertragsarzt der gesetzlichen Krankenversicherung gestellt hatten, unterlagen nicht den strengen Zulassungsbeschränkungen⁶, die durch das Gesetz eingeführt wurden. Für spätere Zulassungsanträge zur vertragsärztlichen Versorgung wurden restriktive Bestimmungen⁷ wirksam; inzwischen ist es vielerorts zu einer Zulas-

⁶ Artikel 33 § 3 des Gesetzes zur Sicherung und Strukturverbesserung der gesetzlichen Krankenversicherung (Gesundheitsstrukturgesetz) vom 21. Dezember 1992. BGBl. I, S. 2266 ff.

⁷ § 103 5. Sozialgesetzbuch (SGB) — Gesetzliche Krankenversicherung — vom 20. Dezember 1988. BGBl. I, S. 2477 ff.

Zahl der freiberuflich Tätigen in West- und Ostdeutschland 1994¹⁾ nach Berufsgruppen
Jahresdurchschnitt in 1 000 Personen

Berufsgruppe	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland
Ärzte	90	18	108
Zahnärzte	39	9	48
Tierärzte	7	2	9
Apotheker	19	2	21
Sonstige Heilberufe	43	7	50
Heilberufe	197	38	235
Rechtsanwälte und Notare	58	4	62
Steuerberater und -bevollmächtigte	43	3	46
Wirtschafts- und Buchprüfer	9	0	9
Unternehmensberater	9	1	9
Sonstige steuer- und wirtschaftsberatende Berufe	24	4	28
Rechts-, steuer- und wirtschaftsberatende Berufe	143	12	154
Architekten	39	4	44
Beratende Ingenieure	19	4	23
Sonstige technische und naturwissenschaftliche Berufe	17	3	20
Technische und naturwissenschaftliche Berufe	76	12	87
Bildende Künstler	28	4	32
Darstellende Künstler	7	1	8
Musiker	7	1	8
Sonstige Kulturberufe	29	4	34
Kulturberufe	72	10	82
Freie Berufe insgesamt	487	72	559

¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen.

Quellen: Berechnungen des DIW nach Angaben des Instituts für Freie Berufe an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

sungssperre für Vertragsärzte⁸ gekommen, weil der „allgemeine bedarfsgerechte Versorgungsgrad“ dort überschritten ist.

Frauen sind unter den freiberuflich Tätigen in Westdeutschland nach wie vor unterrepräsentiert⁹. Zwar ist die Frauenquote hier von 20 vH (1980) auf 25 vH (1994) gestiegen. Sie ist aber noch immer weitaus geringer als der Anteil der Frauen an den westdeutschen Studenten (1994: 40 vH) und an den Studienanfängern (1994: 44 vH). Sehr gering ist die Frauenquote in den technisch-naturwissenschaftlichen freien Berufen (1994: 8 vH), vergleichsweise hoch in den Kulturberufen (1994: 42 vH).

In Ostdeutschland hat die freiberufliche Tätigkeit seit dem Wechsel der ökonomischen und politischen Verhältnisse eine stürmische Entwicklung genommen¹⁰. In der DDR waren die Freiberufler aus ideologischen Gründen mehr und mehr zurückgedrängt worden; zahlenmäßig hatten sie zuletzt nur noch eine sehr geringe Bedeutung. Mit der „Wende“ entfielen nicht nur die Zugangsbeschränkungen, die freie Niederlassung wurde sogar gefördert. Schon 1992 waren in den neuen Ländern und Berlin-Ost mehr Freiberufler tätig als vierzig Jahre zuvor. Allerdings blieb die „Versorgungsdichte“ — gemessen

als Zahl der Freiberufler je 100 000 Einwohner — bei fast allen Berufsgruppen hinter der in den alten Bundesländern zurück. Vor allem in den rechts-, steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen müssen die ostdeutschen Kapazitäten zunehmen, wenn eine Versorgungsdichte wie in Westdeutschland erreicht werden soll.

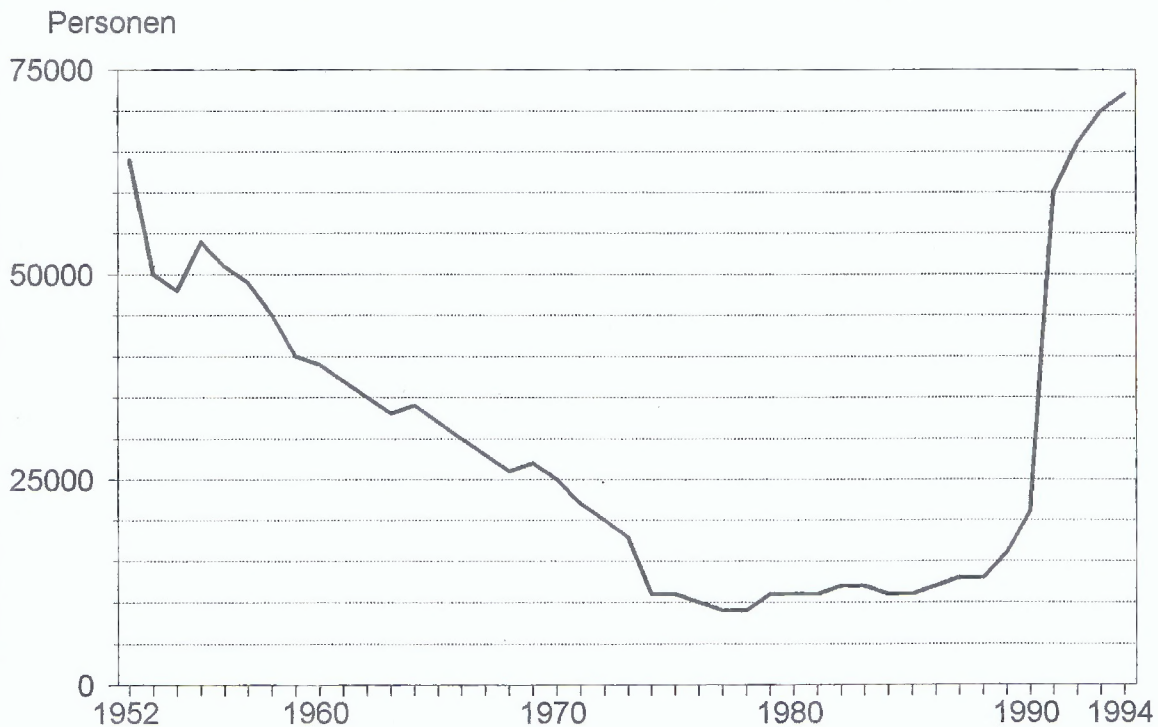
Der Anteil der Frauen an den freiberuflich Tätigen in den neuen Bundesländern lag 1994 mit rund 45 vH beträchtlich über dem Niveau im früheren Bundesgebiet. Wesentlich höher als in Westdeutschland ist der ostdeutsche Frauenanteil in den Heilberufen: In der DDR studierten mehr Frauen als Männer Medizin.

⁸ Vgl. Paul Lubecki: Ärztliche Bedarfsplanung. In: DOK, Heft 10/1995, S. 327 f.

⁹ Vgl. Irmgard Weber und Willi Oberlander: Frauen in freien Berufen, Anmerkungen zu einem vernachlässigten Thema. In: Mitteilungsblatt für Dolmetscher und Übersetzer, Heft 1/1993, S. 8 ff. — Lucina Simon und Willi Oberlander: Frauen und Selbständigkeit — Chancen in Freien Berufen. In: BFB-Jahrbuch 1995, S. 21 ff.

¹⁰ Vgl. Rainer Wasilewski (Projektleitung), Willi Oberlander, Uli Fell, Natalie Müller (Projektbearbeitung): Freie Berufe in den neuen Bundesländern. Nürnberg 1995.

Freiberuflich Tätige in der DDR und in den neuen Bundesländern



DIW '95

1 500 Wirtschafts- und Buchprüfer deklarierten 1989 positive, 200 Angehörige dieses Berufsstandes negative Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit. Mehr als ein Zehntel der Wirtschafts- und Buchprüfer bezog Einkünfte von 300 000 oder mehr DM.

Unter den freiberuflich tätigen Ingenieuren und Technikern gab es im Berichtsjahr 23 000 Personen mit positiven und 4 000 Personen mit negativen Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit. Ein Drittel der Ingenieure versteuerte weniger als 10 000 DM, ein Fünftel mehr als 100 000 DM.

Die technischen und naturwissenschaftlichen Berufe

In technischen und naturwissenschaftlichen Berufen arbeiteten 1989 etwas über ein Zehntel der freiberuflich tätigen Steuerpflichtigen. Von den Architekten bezogen 58 000 positive, 7 000 negative Einkünfte aus freiberuflicher Arbeit. Fast ein Drittel dieser Berufsgruppe erzielte Einkünfte von höchstens 10 000 DM, knapp ein Fünftel solche von über 100 000 DM.

Die Kulturberufe

In künstlerischen Berufen waren im Berichtsjahr 5 vH der Steuerpflichtigen mit Einkünften aus freiberuflicher Arbeit tätig. Nur bei reichlich der Hälfte der Künstler überwogen diese Einkünfte diejenigen aus anderen Quellen. Positive Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit erzielten 40 000, negative Einkünfte dieser Art 8 000 Künstler. Drei Fünftel der Steuerpflichtigen in künstlerischen Berufen deklarierten 1989 freiberufliche Einkünfte, die sich auf

Tabelle 3

Anteil einzelner Einkunftsarten am Gesamtbetrag der Einkünfte der Steuerpflichtigen
in den freien Berufen im früheren Bundesgebiet 1989 nach Berufsgruppen
in vH

Berufsgruppe	Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit	Positive Einkünfte aus				Negative Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung	Nachrichtlich: Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte in DM
		Gewerbebetrieb	nicht-selbstständiger Arbeit	Kapitalvermögen	Vermietung und Verpachtung		
Steuerpflichtige mit positiven Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit							
Ärzte	79,7	3,2	19,3	3,2	1,1	-8,5	194 080
Zahnärzte	95,8	2,4	5,2	3,1	0,9	-9,6	255 330
Tierärzte	67,2	5,4	27,3	3,8	2,0	-6,7	100 452
Heilpraktiker	66,2	8,2	26,8	3,0	2,3	-6,5	60 368
Rechtsanwälte und Notare	77,4	7,1	18,1	4,5	2,2	-8,9	142 230
Steuerberater und -bevollmächtigte	80,6	4,0	20,1	5,0	1,9	-11,4	137 403
Wirtschafts- und Buchprüfer	71,0	6,3	26,9	7,7	2,5	-11,8	210 720
Architekten	71,9	5,6	24,7	3,9	4,0	-8,8	100 516
Ingenieure und Techniker	62,2	9,7	29,6	5,4	1,7	-7,0	118 268
Künstlerische Berufe	41,4	8,6	48,8	3,6	1,1	-4,0	62 585
Sonstige freie Berufe	32,3	17,2	50,4	4,4	1,4	-5,5	95 541
Freie Berufe insgesamt	57,9	10,1	33,3	4,1	1,6	-7,3	119 559
Steuerpflichtige mit negativen Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit							
Ärzte	-37,5	18,3	91,4	22,9	9,8	-9,7	50 592
Zahnärzte	-184,2	11,9	235,6	27,5	16,6	-14,5	15 273
Tierärzte	-40,4	14,5	110,5	11,8	10,1	-7,2	33 648
Heilpraktiker	-17,9	20,4	91,3	6,0	4,8	-5,7	46 542
Rechtsanwälte und Notare	-11,2	36,6	67,2	9,7	4,8	-6,4	99 998
Steuerberater und -bevollmächtigte	-11,8	25,5	85,2	9,6	3,9	-12,2	84 877
Wirtschafts- und Buchprüfer	-10,4	2,1	92,7	16,0	3,4	-11,6	102 081
Architekten	-23,0	22,0	85,6	13,1	16,8	-13,0	57 527
Ingenieure und Techniker	-15,7	21,7	95,3	7,4	3,2	-8,5	72 345
Künstlerische Berufe	-12,5	14,7	92,0	6,2	2,9	-3,5	49 747
Sonstige freie Berufe	-9,5	19,0	88,3	7,2	2,9	-6,3	70 026
Freie Berufe insgesamt	-13,4	20,4	88,0	8,7	4,4	-7,0	66 246

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 14, Finanzen und Steuern, Reihe 7.1: Einkommensteuer 1989.

maximal 10 000 DM beliefen, weniger als 4 vH der Künstler solche Einkünfte von 100 000 oder mehr DM. Für die Hälfte der Künstler blieben die Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit im Jahr 1989 unter 6 000 DM.

Nach der Dauer der selbständigen Tätigkeit und nach Tätigkeitsfeldern streuen die Einkünfte selbständiger Künstler und Publizisten nicht unerheblich. Durchschnittliche Jahreseinkommen 1991 (in DM)¹¹:

Bereich	Berufsanfänger	Versicherte mit Berufserfahrung
Musik	12 400	18 500
darstellende Kunst	14 300	24 500
bildende Kunst	12 600	22 000
Wort	21 000	28 900

Gesamteinkünfte und Einkommensteuer der freiberuflich Tätigen

Ein großer Teil der Freiberufler bezieht Einnahmen aus mehreren Quellen (Tabelle 3). Vor allem für die bereits erwähnten Berufsanfänger, die aus einer abhängigen

Beschäftigung in eine freiberufliche Tätigkeit wechselten, aus der sich negative Einkünfte ergaben, sind Einkünfte aus anderen Quellen, die sich mit den Verlusten zu einem positiven Gesamtbetrag der Einkünfte saldieren, von Bedeutung. Aber auch für Steuerpflichtige mit positiven Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit haben weitere Einkünfte durchaus Gewicht. Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit machten 1989 bei Künstlern im Durchschnitt fast die Hälfte des Gesamtbetrages der Einkünfte aus; ebenfalls nicht unwichtig sind sie etwa für Mediziner, Architekten und Ingenieure, die eine Praxis betreiben und zugleich in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis stehen. Zinsen und Dividenden tragen bei Wirtschafts- und Buchprüfern, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung bei Architekten einen vergleichsweise großen Teil zum Gesamtbetrag der Einkünfte bei. Tendenziell geht das Gewicht der Nebeneinkünfte zurück, wenn die aus freiberuflicher Tätigkeit erzielten Einkünfte steigen.

¹¹ Quelle: M. Hummel unter Mitarbeit von C. Waldkirchner-Heyne: Zur Zusammensetzung des Arbeitseinkommens der nach dem Künstlersozialversicherungsgesetz versicherten Künstler und Publizisten in den alten Bundesländern. Ifo Studien zu Kultur und Wirtschaft 10. München 1994. Vgl. auch Marlies Hummel: Was verdienen selbständige Künstler? In: Ifo-Schnelldienst, Nr. 10-11/1994, S. 15 ff.

Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen in den freien Berufen im früheren Bundesgebiet 1989 nach Berufsgruppen

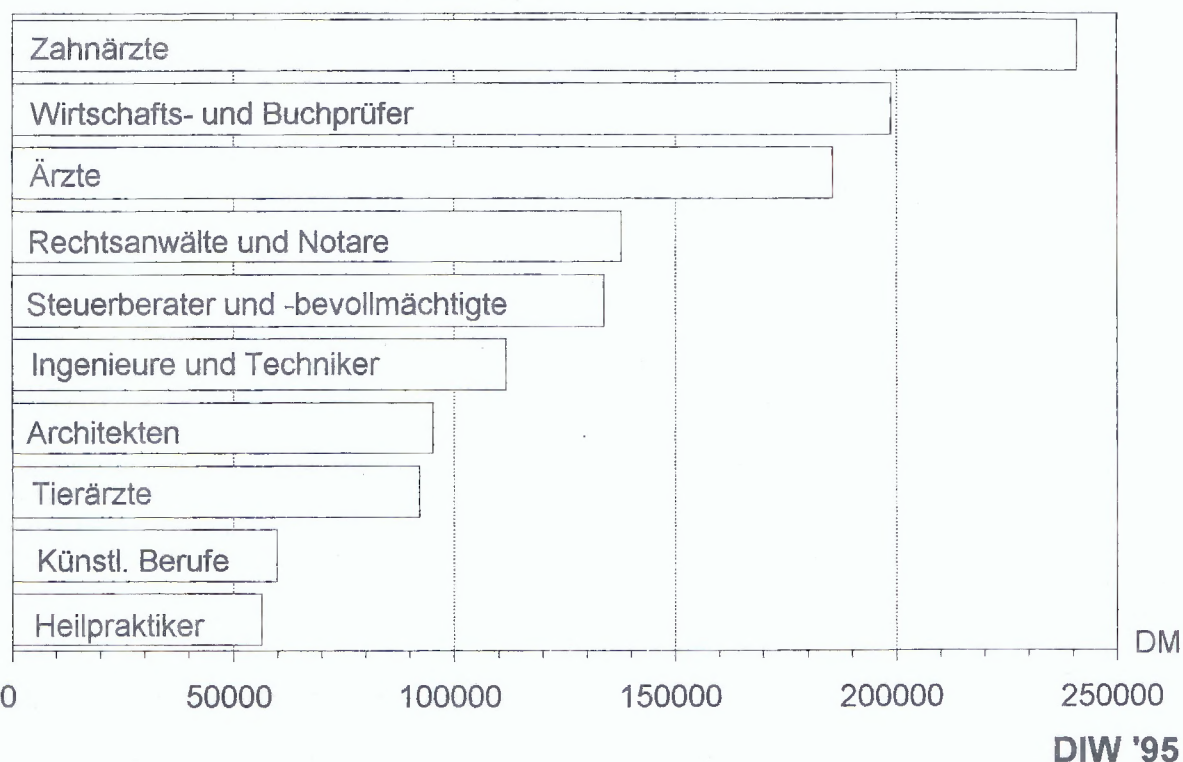


Tabelle 4

**Zu versteuerndes Einkommen und festgesetzte Einkommensteuer
je Steuerpflichtigen in den freien Berufen im früheren Bundesgebiet 1989
nach Berufsgruppen
in DM**

Berufsgruppe	Zu versteuerndes Einkommen	Festgesetzte Einkommensteuer	Nachrichtlich: Durchschnittssteuersatz in vH
Steuerpflichtige mit positiven Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit			
Ärzte	169 194	64 348	38,0
Zahnärzte	230 067	95 058	41,3
Tierärzte	80 415	23 382	29,1
Heilpraktiker	46 033	12 350	26,8
Rechtsanwälte und Notare	122 451	44 272	36,2
Steuerberater und -bevollmächtigte	116 369	38 231	32,9
Wirtschafts- und Buchprüfer	190 854	76 112	39,9
Architekten	82 918	26 419	31,9
Ingenieure und Techniker	100 119	32 987	32,9
Künstlerische Berufe	51 246	14 890	29,1
Sonstige freie Berufe	81 076	24 772	30,6
Freie Berufe insgesamt	102 380	34 654	33,8
Steuerpflichtige mit negativen Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit			
Ärzte	49 312	14 890	30,2
Zahnärzte	23 454	5 629	24,0
Tierärzte	29 884	7 286	24,4
Heilpraktiker	38 574	10 038	26,0
Rechtsanwälte und Notare	93 766	31 087	33,2
Steuerberater und -bevollmächtigte	74 958	24 764	33,0
Wirtschafts- und Buchprüfer	90 124	28 865	32,0
Architekten	52 858	15 538	29,4
Ingenieure und Techniker	65 701	18 273	27,8
Künstlerische Berufe	42 042	11 753	28,0
Sonstige freie Berufe	60 876	17 440	28,6
Freie Berufe insgesamt	58 661	17 069	29,1
<i>Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 14, Finanzen und Steuern, Reihe 7.1: Einkommensteuer 1989.</i>			

Viele Steuerpflichtige verrechnen Einkünfte und Verluste miteinander. Steuerermindernd schlagen hier vor allem die Verluste aus Vermietung und Verpachtung zu Buche. Stärker als die übrigen Berufsgruppen profitierten 1989 Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Zahnärzte von der rechnerischen Kürzung der Einkünfte. Bei den Zahnärzten, die auch mit dem durchschnittlichen Gesamtbetrag der Einkünfte die Einkommenshierarchie der freien Beruf anführten, waren die steuerlich geltend gemachten Verluste 1989 im Durchschnitt höher als die Einkünfte der Zahnärzte aus unselbständiger Arbeit, aus Kapitalvermögen sowie aus Vermietung und Verpachtung zusammen.

Aufgrund der Tarifprogression unterliegen die gutverdienenden Freiberufler vergleichsweise hohen Einkommensteuersätzen. Allerdings blieben selbst die Einkommens-

millionäre 1989 unter dem Spitzensatz des Einkommensteuertarifs: Sie zahlten „nur“ knapp 49 vH ihres zu versteuernden Einkommens — das waren 46 vH ihrer gesamten Einkünfte — an das Finanzamt. Der durchschnittliche Steuersatz der Freiberufler, die positive Einkünfte aus ihrer Tätigkeit erzielten, belief sich 1989 auf 34 vH; das Einkommen derjenigen, die negative Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit hatten, wurde zu 29 vH durch die Einkommensteuer gemindert (Tabelle 4).

Spezielle finanzielle Aspekte freiberuflicher Tätigkeit

Beurteilt man die Einkommenslage von Freiberuflern, so sind einige spezielle finanzielle Aspekte zu berücksichti-

gen. Die Gründung oder Übernahme einer freiberuflichen Praxis erfordert je nach Fachrichtung einen mehr oder weniger hohen Kapitaleinsatz; ein Berufsanfänger etwa in den akademischen Heilberufen kann das Startkapital in der Regel nicht aus eigenen Mitteln aufbringen, sondern muß es durch Kreditaufnahme finanzieren. Darüber hinaus wird in der Existenzgründungsphase, in der den Betriebsausgaben oft nur geringe Einnahmen gegenüberstehen, ein Betriebsmittelkredit benötigt. Im Durchschnitt betrugen 1992 die Kosten (in DM)¹² für die

	Gründung	Übernahme einer zahnärztlichen Praxis
	im alten Bundesgebiet	
Praxiseinrichtung bzw. Substanzwert	332 000	198 000
+ Preis für „Goodwill“	—	130 000
+ Bau- und Umbaukosten	60 000	16 000
= Praxisinvestition	392 000	344 000
+ Betriebsmittelkredit	100 000	87 000
= Finanzierungsvolumen	492 000	431 000

Die Tilgungszahlungen für das Fremdkapital müssen aus den Praxiserträgen erwirtschaftet werden. Zu beachten ist, daß bei einer übernommenen Praxis Ersatz- oder Zusatzinvestitionen früher als bei einer Neugründung erforderlich werden. Ferner ist in Rechnung zu stellen, daß Freiberufler — wie Selbständige generell — eigenverantwortlich ihre Alters- und Hinterbliebenenversorgung gestalten und auch dafür einen beträchtlichen Teil ihres Einkommens aufwenden. Im einzelnen deklarierten in der

Kostenstrukturstatistik 1991 als jährliche Aufwendungen für die Alters-, Invaliditäts-, Hinterbliebenen- und Krankenversicherung einschließlich der Beiträge zu berufsständischen Versorgungseinrichtungen¹³

die Ärzte	33 200 DM,
die Zahnärzte	36 300 DM,
die Tierärzte	20 100 DM,
die Rechtsanwälte und Notare	19 200 DM,
die Steuerberater	20 900 DM,
die Steuerbevollmächtigten	15 500 DM,
die Wirtschaftsprüfer	25 500 DM,
die Buchprüfer	26 100 DM,
die Architekten	17 100 DM,
die beratenden Ingenieure	21 400 DM.

Mancher Freiberufler kann im Alter den gewohnten Lebensstandard nicht aufrechterhalten, wenn er nur auf die von den berufsständischen Versorgungswerken gezahlten Renten angewiesen ist: Für ein Viertel der Rentempfänger betrug die monatliche Rente 1992 höchstens 1 800 DM, für die Hälfte der Rentempfänger blieb sie unter 3 100 DM¹⁴. Indes treffen viele Freiberufler zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenvorsorge beispielsweise durch den Abschluß einer Lebensversicherung.

¹² Vgl. Paul J. Müller/Richard Deutsch: Investitionen bei der zahnärztlichen Existenzgründung 1992. In: IDZ-Informationen, Nr. 2/1993, S. 1 ff.

¹³ Die durchschnittlichen Sozialbeiträge der Arbeitnehmer (ohne Beamte) betrugen 1991 rund 7 200 DM; hinzu kamen Arbeitgeberbeiträge (ohne „unterstellte“ Beiträge) von durchschnittlich 8 400 DM.

¹⁴ Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Alterssicherung in Deutschland 1992 (ASID '92). München 1994.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948.

- Nr. 137 **Berechnung der Kosten für die Wege des Eisenbahn-, Straßen-, Binnenschiffs- und Luftverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1981.** Von Heinz Enderlein. 59 S. 1983. (3-428-05494-6). DM 22,60 / öS 177,— / sFr 23,—.
- Nr. 138 **Die Bedeutung des innerdeutschen Handels für die Wirtschaft der DDR.** Von Doris Cornelsen, Horst Lambrecht, Manfred Melzer und Cord Schwartau. 203 S. 1983. (3-428-05485-7). DM 84,— / öS 656,— / sFr 84,—.
- Nr. 139 **Beurteilung der Wirtschaftlichkeitsschwelle und Analyse der Produktionskapazitäten bei neuen Technologien zur Energieeinsparung in mittel- und längerfristiger Sicht.** Von Hans-Joachim Ziesing. 458 S. 1983. (3-428-05497-0). DM 198,— / öS 1.545,— / sFr 198,—.
- Nr. 140 **Neuorientierung in den Beziehungen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und den Entwicklungsländern.** Von Fritz Franzmeyer, Hans J. Petersen (Hrsg.). 251 S. 1984. (3-428-05638-8). DM 44,60 / öS 348,— / sFr 45,—.
- Nr. 141 **Messen und Ausstellungen als expansive Dienstleistungen.** Von Uwe Müller. 100 S. 1985. (3-428-05799-6). DM 22,60 / öS 177,— / sFr 23,—.
- Nr. 142 **Präferenzregelung der Forschungs- und Entwicklungsförderung in Berlin.** Von Kurt Hornschild. 68 S. 1985. (3-428-05800-3). DM 19,80 / öS 155,— / sFr 20,—.
- Nr. 143 **Regionale Beschäftigungsentwicklung und produktionsorientierte Dienstleistungen.** Von Franz-Josef Bade. 280 S. 1987. (3-428-06201-9). DM 56,— / öS 437,— / sFr 56,—.
- Nr. 144 **Der Beitrag der Europäischen Gemeinschaft zur Bekämpfung des Hungers in der Welt.** Von Peter Hrubesch und Siegfried Schultz (Hrsg.). 259 S. 1987. (3-428-06311-2). DM 54,— / öS 422,— / sFr 54,—.
- Nr. 145 **Die Beseitigung von Steuergrenzen in der Europäischen Gemeinschaft — Vorteile und Probleme einer Harmonisierung von Mehrwertsteuer und Verbrauchsteuern im europäischen Binnenmarkt.** Von Rüdiger Parsche, Bernhard Seidel und Dieter Teichmann unter Mitarbeit von Georg Erber und Hansjörg Haas. 468 S. 1988. (3-428-06387-2). DM 82,60 / öS 645,— / sFr 83,—.
- Nr. 146 **Die Auswirkungen des Binnenmarktes auf die Entwicklung der Regionen in der Europäischen Gemeinschaft.** Von Fritz Franzmeyer. (Hrsg.). 252 S. 1991. (3-428-07253-7). DM 62,— / öS 484,— / sFr 62,—.
- Nr. 147 **Nationalstaat und Interdependenz — kooperative Interaktionsmuster in der EG-Handelspolitik.** Von Christian Siebert und Eirik Svindland. 250 S. 1992. (3-428-07380-0). DM 72,— / öS 562,— / sFr 72,—.
- Nr. 148 **Familie und Erwerbstätigkeit im Umbruch.** Von Notburga Ott und Gert Wagner (Hrsg.). 252 S. 1992. (3-428-07479-3). DM 72,— / öS 562,— / sFr 72,—.
- Nr. 149 **Rigide Preise, flexible Mengen — Ansätze zu einer dynamischen Analyse von Angebots- und Nachfrageschocks.** Von Heiner Flassbeck, Gustav Adolf Horn, Rudolf Zwiener. 254 S. 1992. (3-428-07521-8). DM 72,— / öS 562,— / sFr 72,—.
- Nr. 150 **Die Idee der Cash-flow-Steuer vor dem Hintergrund des gegenwärtigen Steuersystems.** Von Stefan Bach. 474 S. 1993. (3-428-07984-5). DM 98,— / öS 765,— / sFr 98,—.
- Nr. 151 **Das Konvergenzproblem — Wirtschaftspolitik im Europa von Maastricht.** Von Fritz Franzmeyer (Hrsg.). 324 S. 1994. (3-428-08018-1). DM 88,— / öS 687,— / sFr 88,—.
- Nr. 152 **Selbstverpflichtungen der Industrie zur CO₂-Reduktion.** Von Michael Kohlhaas und Barbara Praetorius. 192 S. 1994. (3-428-08075-0). DM 76,— / öS 593,— / sFr 76,—.
- Nr. 153 **Wirtschaftliche Auswirkungen einer ökologischen Steuerreform.** Von Stefan Bach, Michael Kohlhaas, Volker Meinhardt, Barbara Praetorius, Hans Wessels und Rudolf Zwiener. 234 S. 1995. (3-428-08292-3). DM 84,— / öS 656,— / sFr 84,—.
- Nr. 154 **Transferleistungen in die neuen Bundesländer und deren wirtschaftliche Konsequenzen.** Von Volker Meinhardt, Bernhard Seidel, Frank Stille und Dieter Teichmann. 104 S. 1995. (3-428-08293-1). DM 64,— / öS 500,— / sFr 64,—.
- Nr. 155 **Technologische Zusammenarbeit von Berliner Unternehmen mit den Reformstaaten Mittel- und Osteuropas.** Von Alexander Eickelpasch und Ingo Pfeiffer. 100 S. 1995. (3-428-08411-X). DM 64,— / öS 500,— / sFr 64,—.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin

Telefon (0 30) 89 789-0 — Telefax (0 30) 89 789-200

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Kurt Hornschild,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Eckhard Kutter, Dr. Rolf-Dieter Postlep, Dr. Wolfram Schrettl, Dr. Bernhard Seidel, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Kurt Geppert und Jochen Schmidt.

Verkehr in Europa: Trotz Wachstumsverminderung noch hohe Zunahmen im Straßenverkehr. Bearbeitet von Ulrich Voigt. —

Das Einkommen der Freiberufler in Westdeutschland. Bearbeitet von Klaus-Dietrich Bedau.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-13437 Berlin.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 150,—, vierteljährlich DM 45,—, Einzelnummer DM 5,—.

Zuzüglich Versandkosten

ISSN 0012-1304

DEUTSCHLAND

Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹⁾

		Arbeitslose		Offene Stellen		Auftragseingang (Volumen) ²⁾													
						Verarbeitendes Gewerbe					Vorleistungs- güter- produzenten	Investitions- güter- produzenten	Gebrauchs- güter- produzenten	Verbrauchs- güter- produzenten					
															Insgesamt	Inland	Ausland		
		in 1000				1991 = 100													
		mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.
1993	J	3159		305		89,6		89,0		90,3		91,7		87,8		82,8		105,1	
	F	3214	3212	291	293	87,3	87,5	85,5	86,7	89,5	88,2	91,4	91,0	84,6	84,8	74,5	76,8	104,4	93,5
	M	3266		284		85,7		85,5		84,9		89,9		82,1		73,2		71,0	
	A	3296		284		87,4		86,0		89,1		91,1		83,4		78,9		85,6	
	M	3338	3343	284	283	89,9	88,5	88,3	87,2	92,2	90,0	91,5	91,5	88,7	85,5	82,6	80,1	95,8	91,8
	J	3396		282		88,1		87,3		88,8		91,9		84,5		78,9		93,9	
	J	3467		277		89,9		88,7		91,7		93,4		87,2		79,8		107,0	
	A	3519	3525	273	270	96,3	91,6	88,1	88,1	92,9	91,6	93,4	93,3	86,7	86,5	80,8	79,7	99,8	94,5
	S	3592		262		88,6		87,6		90,3		93,0		85,7		78,4		76,7	
	O	3669		255		90,0		87,3		94,0		92,9		89,3		80,4		84,8	
	N	3701	3702	265	262	89,7	89,8	86,8	87,0	94,5	95,1	94,4	93,6	86,6	87,9	80,2	79,9	83,6	89,6
	D	3738		269		89,8		86,9		96,9		93,6		87,9		79,0		100,4	
1994	J	3737		269		89,1		85,2		96,1		93,2		86,3		78,3		87,0	
	F	3787	3775	276	273	91,3	91,8	87,6	87,8	97,4	98,7	94,9	95,2	88,6	89,1	81,6	83,5	85,6	92,2
	M	3803		276		94,9		90,6		102,5		97,6		92,5		90,5		104,0	
	A	3788		275		94,7		91,3		100,9		98,2		91,7		88,8		97,5	
	M	3759	3757	270	271	94,5	95,3	91,6	92,0	99,6	101,4	99,1	99,1	91,1	92,7	85,8	87,6	91,7	93,9
	J	3726		269		96,8		93,0		103,8		100,1		95,4		88,3		92,5	
	J	3681		281		96,3		93,2		101,9		99,4		95,4		86,0		89,3	
	A	3664	3660	285	287	92,3	95,5	92,7	92,6	99,9	103,2	100,1	100,7	92,7	94,8	84,9	84,8	89,4	92,0
	S	3636		298		97,9		92,0		107,7		102,5		96,4		83,5		97,3	
	O	3590		313		99,0		93,9		108,8		104,7		97,2		84,3		95,3	
	N	3570	3580	315	313	99,5	99,9	94,8	95,1	108,7	109,5	105,1	105,5	98,0	98,5	87,6	85,6	93,9	94,3
	D	3581		313		101,2		96,7		111,1		106,8		100,2		84,9		93,6	
1995	J	3566		322		96,2		89,7		108,6		101,6		94,2		83,0		88,4	
	F	3572	3572	331	331	97,1	97,0	90,7	90,9	108,4	108,3	103,1	102,5	93,8	95,0	83,6	83,3	85,8	90,7
	M	3579		342		97,8		92,4		107,8		102,8		97,1		83,3		97,9	
	A	3588		342		97,4		93,4		104,8		102,9		93,2		86,9		99,7	
	M	3562	3578	334	333	98,7	97,6	94,4	93,3	106,9	105,7	101,3	101,5	98,5	95,6	89,2	87,0	94,8	96,6
	J	3586		324		96,6		92,1		105,3		100,2		95,1		84,8		95,3	
	J	3569		324															
	A	3503		314															
	S																		
	O																		
	N																		
	D																		

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet.
 — ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt.

		Beschäftigte im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe		Produktion ²⁾										Umsätze des Einzelhandels		Außenhandel (Spezialhandel) ²⁾			
				Verarbeitendes Gewerbe		Investitionsgüter- produzenten		Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten		Bauhaupt- gewerbe				Ausfuhr		Einfuhr	
		in 1000		1991 = 100												Mrd. DM			
		mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.
1993	J	7887		90,8		89,5		85,5		94,5		109,2		96,3		51,5		46,9	
	F	7814	7814	89,0	90,1	85,1	87,5	84,8	85,9	93,8	94,5	110,9	110,3	97,2	97,7	54,7	156,4	48,6	140,5
	M	7742		90,6		87,9		87,5		95,3		110,7		99,7		50,2		45,1	
	A	7651		89,5		85,1		85,5		94,9		115,8		102,9		49,9		46,3	
	M	7594	7598	89,8	89,5	86,1	85,3	86,1	85,2	95,0	95,1	115,5	115,8	97,4	99,9	51,9	154,4	46,2	139,6
	J	7550		89,3		84,6		84,1		95,3		116,1		99,5		52,5		47,2	
	J	7525		89,1		84,2		83,4		94,1		116,0		100,7		50,5		45,0	
	A	7466	7464	91,5	90,2	87,0	85,3	91,9	86,9	94,3	94,7	117,3	116,6	99,7	100,2	51,8	153,8	49,3	141,8
	S	7403		89,9		84,7		85,4		95,7		116,4		101,1		51,6		47,4	
	O	7340		89,2		83,5		82,8		93,6		116,7		97,2		51,1		45,5	
1994	N	7274	7285	89,0	89,3	82,1	83,0	83,8	84,9	94,9	94,3	112,0	113,4	100,6	99,6	52,4	156,8	46,6	138,7
	D	7241		89,6		83,3		88,0		94,4		111,4		101,0		53,4		46,6	
	J	7227		90,0		84,2		85,1		93,5		121,5		98,8		54,4		47,6	
	F	7173	7177	91,0	91,1	86,4	85,7	86,1	87,1	94,2	94,5	114,8	120,4	99,1	100,9	53,6	163,1	48,4	146,9
	M	7132		92,4		86,5		90,2		95,9		124,8		104,9		55,1		50,9	
	A	7097		92,5		86,8		90,7		93,7		122,2		94,1		55,5		48,1	
	M	7069	7062	92,7	93,0	86,6	87,0	89,9	91,2	95,1	94,4	125,2	124,9	101,6	99,1	59,0	175,1	52,0	152,4
	J	7022		93,9		87,7		93,1		94,4		127,4		101,5		60,5		52,4	
	J	7041		94,7		89,5		93,0		95,5		123,9		96,2		55,5		50,1	
	A	7021	7015	93,3	94,1	87,0	88,1	89,1	90,4	94,9	94,4	127,4	125,8	102,4	100,0	58,0	170,9	51,6	154,2
1995	S	6983		94,2		87,8		89,2		92,9		126,2		101,3		57,3		52,5	
	O	6958		94,8		88,3		86,6		94,7		126,3		97,1		57,4		52,0	
	N	6919	6923	95,6	95,9	88,2	88,2	89,5	90,0	96,0	95,2	133,7	130,4	98,7	99,0	59,0	176,2	51,3	158,5
	D	6895		97,2		88,0		93,8		95,0		131,3		101,2		59,8		55,2	
	J			94,1		88,2		93,4		92,7		109,3		99,6		58,9		49,4	
	F			94,7	94,2	87,9	88,3	91,8	91,5	93,5	92,7	128,5	116,7	100,2	99,4	58,7	176,4	52,3	155,4
	M			93,8		88,8		89,2		92,0		112,4		98,4		58,8		53,6	
	A			95,8		87,7		87,6		97,4		117,2		96,1		58,8		50,6	
	M			95,1	95,5	88,7	88,4	91,8	90,2	96,9	96,7	122,3	119,1	102,6	99,4	60,3	182,5	51,6	158,0
	J			95,7		88,7		91,1		95,9		117,7		99,4		63,3		55,8	

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet.

— ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt.